

SCHUMPETER J. A. 1911. Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung: Verlag Duncker & Humblot; Auflage: 1. A., Nachdruck der Erstausgabe 1911. (23. Februar 2006), 548 S.

STEYRER H., HEJL E., IBETSBERGER H., SCHROTT L. 2011. Hohe Tauern – Naturkundliche Exkursionen; Natur- und Kulturerlebnisführer der Universität Salzburg, Band II, Verlag Dr. Friedrich Pfeil (München), 160 S.

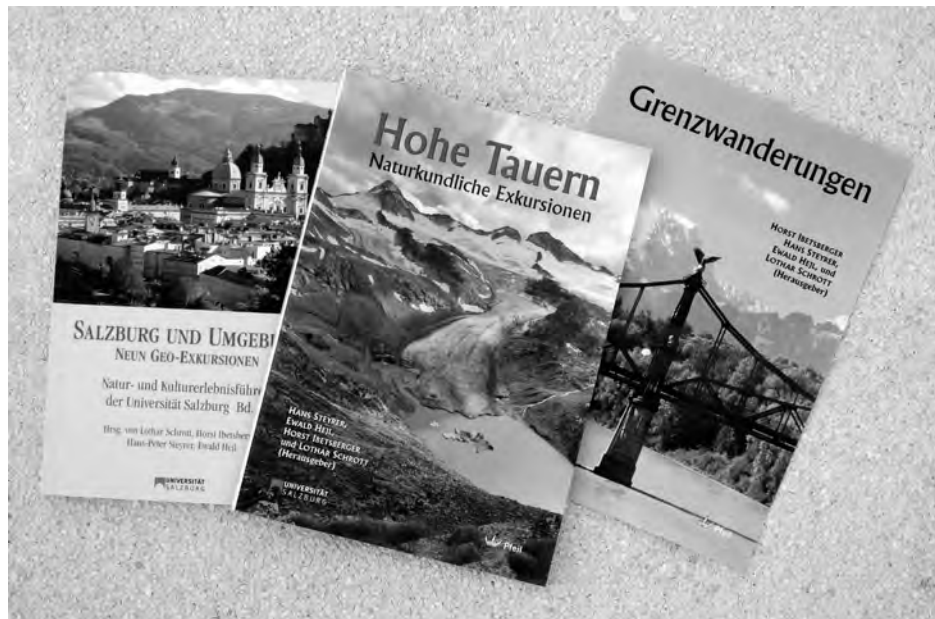


Abb. 1: Die Titelseiten der drei bisherigen Bände der „Natur- und Kulturerlebnisführer der Universität Salzburg“ (Band III ist in Druck und erscheint Ende November 2013)



## Der naturgeschichtliche Unterricht an der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie (Josephinum) im Zeitraum von 1784 bis 1874

Matthias Svojtka

Anton Baumgartnerstr. 44/A4/092, A-1230 Wien; e-mail: matthias.svojtka@univie.ac.at

*Tempora mutantur, et nos mutamur in illis<sup>1</sup>  
Von allem, was wir sehen und hören, wollen wir auch wissen,  
wie es so geworden ist und warum es unter den gegebenen Verhältnissen  
so werden mußte, nicht anders werden konnte<sup>2</sup>*

Seit der Reform der Medizinischen Fakultät der Universität Wien durch Gerard van SWIETEN (1700-1772) im Jahr 1749 zeigte der universitäre Unterricht der Naturgeschichte (Mineralogie, Botanik, Zoologie) eine sowohl institutionell, wie auch personell enge Anknüpfung an die Medizin. Mit Ausnahme der Lehrinhalte

<sup>1</sup> Andreas GARTNER, Proverbialia dicteria / Etlich Teutsche Sprichwörter, in Latinische Verßlin von den Alten artig gefaßt ([Frankfurt am Main] 1566), Decas decimasexta.

<sup>2</sup> Theodor BILLROTH, Über das Lehren und Lernen der medicinischen Wissenschaften an den Universitäten der Deutschen Nation nebst allgemeinen Bemerkungen über Universitäten (Wien 1876), S. 144.

auf recht niedrigem didaktischen Niveau, die als Naturgeschichte bzw. (seit 1786) „allgemeine Naturgeschichte“ an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien vermittelt wurden und mehr als Vorbereitungsunterricht auf die „Naturlehre“ (= Physik) galten, war es unabhängig von einem Medizinstudium nicht möglich, an einer österreichischen Universität naturgeschichtliches Wissen zu erlangen. Erst die große Universitätsreform durch Leo THUN-HOHENSTEIN (1811-1888) im Jahre 1849 brachte eine inhaltliche Aufwertung der einzelnen Fächer durch Errichtung unabhängiger Lehrkanzeln für Mineralogie, Botanik und Zoologie und deren Transfer an die Philosophische Fakultät<sup>3</sup>. Mit Einführung der Fachdissertation im Jahr 1872 war es schlussendlich möglich, in einer spezifischen naturwissenschaftlichen Teildisziplin einen universitär-akademischen Abschluss zu erhalten. Die Verknüpfung von Medizin und Naturgeschichte zeigt sich zwar an der „medizinisch-chirurgischen Josephsakademie“, kurz dem Josephinum, im gesamten Zeitraum seines Bestehens (1785 bis 1874) überdeutlich, dennoch galt das historische Forschungsinteresse bisher nur dem Fortgang der Medizin und der Geschichte des anatomischen Sammlungsbestandes des Hauses. Biographische Daten der „handelnden Personen“ sowie strukturelle und institutionelle Veränderungen und deren Auswirkungen auf den naturgeschichtlichen Unterricht am Josephinum wurden bislang nicht ausreichend beforscht und dargestellt – in diesem Sinne möchte die vorliegende Arbeit einen ersten Grundstein legen. „*The attempt at searching for Plenck's personal data proved to be an extraordinarily time-consuming and difficult task*“ schreiben HOLUBAR & FRANKL (1984, S. 327) in ihrer Arbeit zu Joseph Jakob PLENCK. Trotz solcher Mühseligkeiten muss und soll wissenschaftsgeschichtliche Forschung nach Verfassers Meinung immer von einer gründlichen biographischen Darstellung der „Akteure“ ihren Ausgang nehmen.

Auf der Basis eines Gutachtens von Anton von STÖRCK (1731-1803) ließ Erzherzogin MARIA THERESIA im Jahr 1775 im Gumpendorfer Militärspital<sup>4</sup> eine „*Lehranstalt für die Behandlung der inneren Krankheiten und zur Erlernung der Militär-Arzneimittellehre*“ errichten (KIRCHENBERGER, 1885, Sp. 25; WYKLYCKY, 1985, S. 29-31). 1781 wurde der zunächst nur halbjährige Kurs für Regimentschirurgen in einen zweijährigen anatomisch-medizinisch-chirurgischen Lehrkurs umgewandelt. Kaiser JOSEPH II. wollte damit einerseits nur eine einzige Gattung von Sanitätspersonen (Medico-Chirurgen)<sup>5</sup> im kaiserlichen Heer heranbilden und andererseits deren höhere Ausbildung in allen Zweigen der medizinisch-chirurgischen Wissenschaft fördern (WYKLYCKY, 1985, S. 31)<sup>6</sup>. Nach Eröffnung des Allgemeinen Krankenhauses in Wien 1784 erschien jedoch die Gumpendorfer Schule als von der Stadt zu entlegen, zudem war sie längst zu klein geworden. Folglich wurde mit der Errichtung eines neuen Schulgebäudes in der Nähe der Alserkaserne und des Allgemeinen Krankenhauses begonnen, das schon am 7. November 1785 feierlich eröffnet und am 13. Februar 1786 in den Rang einer „k. k. Akademie“ erhoben wurde (KIRCHENBERGER, 1885, Sp. 33)<sup>7</sup>. Diese „medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie“ erlebte in den folgenden hundert Jahren ein wechselhaftes Schicksal: Inhaltlich oft in Frage gestellt, wurde der Lehrbetrieb zweimal tatsächlich eingestellt und das Josephinum aufgelassen (20.02.1820 bis 06.11.1824 und 04.10.1848 bis 23.10.1854), bis es mit a.h. Entschließung vom 16. Juli 1874 zur endgültigen Auflösung der Josephs-Akademie kam.

<sup>3</sup> Gleichzeitig wurde der Charakter reiner Lehrinstitutionen mit starrem Curriculum und Vorlesungen nach approbierten Lehrbüchern und Schriften zugunsten echter Forschungsstätten aufgegeben (ANGETTER et al. 2012).

<sup>4</sup> Das Gumpendorfer Spital war 1770 als erstes Militärspital Wiens gegründet worden (siehe weiters auch KIRCHENBERGER 1895: 59-60).

<sup>5</sup> Allgemein bestand ja – nicht nur im Heer – die Spaltung des Ärztestandes in „*Mediziner*“ (Doktoren, „gelehrte Herren“) und „*Chirurgen*“ (Wundärzte, „Handwerker“). Eine a.h. Entschließung vom 21.10.1783 erklärte dann das chirurgische Studium als ein ebenso freies wie das medizinische Studium. Fähige Chirurgen konnten nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen nun zu Doktoren der Chirurgie ernannt werden (KIRCHENBERGER 1885: Sp. 26; siehe dazu inhaltlich auch Anm. 41). Martin Eckart wurde am 13.04.1786 zum ersten Doktor der Chirurgie promoviert (Wiener Zeitung 15.04.1786).

<sup>6</sup> Der Gumpendorfer Lehrkurs wurde mit a.h. Entschließung vom 11.04.1781 für alle Feldwundärzte verpflichtend vorgeschrieben.

<sup>7</sup> Zur Architektur und Baugeschichte des Hauses siehe M. SWITTALEK, Das Josephinum: Aufklärung, Klassizismus, Zentrum der Medizin (Dissertation Technische Universität Wien 2011).

Im Jahr 1784 wurde – noch an der Schule in Gumpendorf – Joseph Jakob PLENCK (1735-1807) zum Professor der Chemie und Botanik berufen. Er hatte in den Monaten Mai, Juni und Juli in den Morgenstunden Botanik nach dem System von LINNÉ zu unterrichten<sup>8</sup>. Die 24 Klassen (nach Linné) sollten „in guter Ordnung“ erklärt, und dann weiter deskriptiv in Ordnungen, Geschlechter und Arten abgeteilt werden. Neben der Morphologie wurden Angaben zu Standorten, Blütezeit, Zeit der Samenreife und der praktischen Verwendung der Pflanzenarten gemacht. Dabei wurde jeweils der deutsche und lateinische Pflanzennamen verwendet, der praktische Unterricht erfolgte im botanischen Garten des Josephinums (BRAMBILLA, 1784, S. 109-110). Im November, Dezember und Jänner wurde Chemie gelehrt. Den Beginn des Chemie-Unterrichts bildeten „einige[n] Vorlesungen über die 3 Naturreiche, nämlich über das Pflanzen=Thier= und Mineralreich“. Dies ist insofern bemerkenswert, als damit Lehrinhalte aus der gesamten Naturgeschichte im Rahmen der Professur für Chemie und Botanik berücksichtigt wurden; freilich nur, insofern sie „auf medicinisch-chirurgische Kenntnisse einen vorzüglichen Einfluß“ hatten (BRAMBILLA, 1784, S. 110). Neben diesem Unterricht oblag PLENCK die Aufsicht über den botanischen Garten<sup>9</sup> und er war zugleich auch Direktor der Medikamentendepositorien und Feldapotheken (BRAMBILLA, 1784, S. 112-113). Unter den zahlreichen medizinischen Publikationen PLENCKs sind die botanischen Titel „*Icones plantarum medicinalium secundum systema Linnæi digestarum*“ (8 Bände, 1788-1812), „*Physiologia et pathologia plantarum*“ (1794, Deutsch 1795) und „*Elementa terminologiae botanicae ac systematis sexualis plantarum*“ (1796, Deutsch 1798) im naturgeschichtlichen Kontext besonders erwähnenswert. Im Jahr 1806 wurde PLENCK mit a.h. Entschließung vom 14. Jänner pensioniert und Ende Mai Ferdinand Joseph ZIMMERMANN (1775-1854) zum Professor für Chemie und Botanik berufen. Er hatte bereits 1803 ein „*Philosophisch-medicinisches Wörterbuch*“ vorgelegt, 1831 verfasste er die „*Grundzüge der Phytologie*“, welche dann als approbiertes botanisches Lehrbuch am Josephinum Verwendung fanden und zusammen mit den beiden Titeln von S. C. FISCHER zur Zoologie (1829) und Mineralogie (1831) die Naturgeschichte fachlich vollständig abdeckten. Privat trat ZIMMERMANN vor allem als Mineraliensammler in Erscheinung: 1822 bestand seine Mineraliensammlung aus immerhin 3717 Nummern (ANONYMUS, 1822), 1823/24 ersteigerte er dann die Mineraliensammlung der Eleonore von RAAB (HUBER & HUBER, 2009, S. 52). Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1840 vertrat ZIMMERMANN für 34 Jahre seine beiden Lehrfächer und erlebte in dieser Zeit einige wichtige strukturelle Änderungen am Josephinum: Zufolge einer a.h. Entschließung vom 20. Februar 1820 wurden die Vorlesungen zunächst bis auf weiteres suspendiert; am 27. Oktober 1822 erfolgte jedoch die wichtige kaiserliche Verordnung, dass die Josephs-Akademie auch weiterhin als abgesondertes und selbstständiges Institut bestehen bleibt und künftig der vollständige Unterricht aus Medizin und Chirurgie wie an den Universitäten in den k. k. Staaten erteilt werden soll (KIRCHENBERGER, 1885, Sp. 45). Diese Gleichstellung mit der Medizinischen Fakultät der Universitäten machte auch die Errichtung einer Lehrkanzel für spezielle Naturgeschichte (Mineralogie und Zoologie) notwendig<sup>10</sup>. Der neue „höhere“ fünfjährige Lehrkurs wurde nach abgelegten Rigorosen mit einer Promotion zum Doktor der Medizin und Chirurgie, sowie zum Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde abgeschlossen; hinsichtlich der freien medizinischen Praxis bestanden die gleichen Rechte wie eines an der Universität graduierten Doktors der Medizin und Chirurgie. Ein ebenfalls neuer „niederer“ zweijähriger Lehrkurs führte zum Erwerb eines Diploms als Magister (Patron) der Chirurgie (KIRCHENBERGER, 1885, Sp. 45). Zöglinge des höheren Lehrkurses mussten die Philosophie an einer

<sup>8</sup> Der zweijährige Lehrkurs begann nach Ostern; Ferien waren zu Weihnachten, zu Ostern und im Monat August (BRAMBILLA 1784).

<sup>9</sup> „Auch der botanische Garten ist der Aufsicht dieses Professors anvertraut: er wird also alle Sorge darauf verwenden, daß die angepflanzten Kräuter in gutem Stande erhalten, jene aber, die verderben, zu rechter Zeit wieder ersetzt werden. Bey herannahendem Winter muß er sorgen, daß die ausländischen Pflanzen in dem bestimmten Ort gebracht, und vor Kälte geschützt werden“ (BRAMBILLA 1784: 112).

<sup>10</sup> Gemäß dem medizinischen Studienplan von 1786 (EGGLMAIER 1988: 55-59; SVOJTKA 2010).

inländischen Lehranstalt absolviert haben, für jene des niederen Lehrkurses galt der Nachweis der ersten vier Gymnasialklassen als Aufnahmebedingung (KIRCHENBERGER, 1895, 77). Der Lehrplan des höheren Lehrkurses sah die spezielle Naturgeschichte im ersten Semester, die Botanik im zweiten Semester des ersten Unterrichtsjahres vor<sup>11</sup>. Am 6. November 1824 fand die feierliche Wiedereröffnung der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie statt (ISFORDINK, 1824). Nach ZIMMERMANN'S Pensionierung (1840) wurde zwar am 30. Januar 1841 ein Konkurs zur Besetzung der Lehrkanzel für Chemie und Botanik für Schüler des höheren Lehrkurses veranstaltet<sup>12</sup>, sie blieb jedoch unbesetzt. Johann Traugott DREYER (1804-1871) supplierte bis 1848 die Botanik<sup>13</sup>, Franz MANDL<sup>14</sup> hatte bereits ab 1836 die Vorbereitungswissenschaften (Physik, Chemie und Botanik) für den niederen Lehrkurs suppliert und behielt dies bis 1848 bei<sup>15</sup>. 1832 ist Ignaz CZELECHOWSKÝ (1804/05-1864), 1833 Georg von SOMBOR<sup>16</sup> und 1844-1848 Ludwig Karl SCHMARDA (1819-1908) als Assistent an der Lehrkanzel für Botanik und Chemie nachweisbar.

An die (mit der EntschlieÙung vom 27.10.1822 notwendige) neue Lehrkanzel für spezielle Naturgeschichte (Mineralogie und Zoologie) wurde am 21. Oktober 1823 Sigmund Caspar FISCHER (1793-1860) berufen<sup>17</sup>. Er verfasste als Grundlage seiner Vorlesungen am Josephinum die beiden Lehrbücher „*Handbuch der Zoologie*“ (FISCHER, 1829) und „*Handbuch der Mineralogie*“ (FISCHER, 1831), welche dann mit FISCHER'S Berufung zum Professor für spezielle Naturgeschichte an die Universität Wien am 6. November 1834 auch an dieser als approbierte Lehrbücher Verwendung fanden (SVOJTKA, 2010, S. 55). Am 24. Juli 1835 wurde Johann Traugott DREYER als FISCHER'S Nachfolger an die Lehrkanzel für spezielle Naturgeschichte berufen, er lehrte das Fach bis zur zweiten Auflassung<sup>18</sup> der Josephsakademie am 4. Oktober 1848. Da DREYER seit der Pensionierung ZIMMERMANN'S im Jahr 1840 auch die Botanik im höheren Lehrkurs supplierte, ergibt sich hier die wohl sehr seltene Konstellation, dass eine Person alleine alle Fächer der Naturgeschichte auf dem höchsten didaktischen Universitäts-Niveau (nämlich an einer medizinischen Fakultät) lehrte<sup>19</sup>. Als Fachschriftsteller trat DREYER – wohl auch zeitlich vereinnahmt durch seine zahlreichen Ämter im Militär-Sanitätswesen<sup>20</sup> – jedoch nicht hervor. Ludwig Karl SCHMARDA war von 1846 bis 1848 auch an der Lehrkanzel für spezielle Naturgeschichte als Assistent eingesetzt.

<sup>11</sup> Allgemeine Chemie wurde im ersten Semester, pharmaceutische Chemie im zweiten Semester des zweiten Jahres unterrichtet (KIRCHENBERGER 1895: 78).

<sup>12</sup> Oesterreichisch-Kaiserliche privilegirte Wiener Zeitung 1840, No. 306 [04.11.1840], Amts-Blatt, S. 659.

<sup>13</sup> Die Chemie für den höheren Lehrkurs wurde von Franz RAGSKY suppliert (RAGSKY starb am 06.07.1875 im Alter von 61 Jahren in Wien VI, Schmalzhofgasse 18 – siehe dazu Wiener Zeitung 1875, No. 154 [09.07.1875], S. 8).

<sup>14</sup> Daten derzeit unbekannt. MANDL promovierte am 01.03.1828 in Wien (Universität) zum Dr. med. („*Dissertatio inauguralis medico-pharmacologica de auro ejusque praeparatis*“) und verfasste 1841 ein „Handbuch der pharmaceutischen Chemie in Beziehung der neuen österreichischen Militär- und Civil-Pharmakopöe“ (Wien, Carl Gerold).

<sup>15</sup> Die Elemente der Botanik wurden 1844 im Sommer von 9-10h nach ZIMMERMANN (1831) gelesen (HERZIG 1844: 118).

<sup>16</sup> Daten derzeit unbekannt. SOMBOR wurde am 25.09.1864 unter gleichzeitiger Verleihung des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse in den Ruhestand versetzt, am 26.08.1865 erfolgte die Erhebung in den Ritterstand mit dem Prädikat „von Szent-György“.

<sup>17</sup> Der Konkurs um die Lehrkanzel hatte am 30.06.1823 stattgefunden. Der künftige Lehrer der speziellen Naturgeschichte hatte auch den „feldärztlichen Gehülfen“ die Lehre über spezielle Pathologie und Therapie der inneren Krankheiten vorzutragen. Mit der Lehrstelle war der Charakter eines k.k. Rates und Stabs-Feldarztes verbunden, der Gehalt betrug jährlich 1200 Gulden Conventionsmünze zuzüglich 200 fl. Quartiergeld (Medicinisch-chirurgische Zeitung 1823, No. 44 [02.06.1823], S. 304).

<sup>18</sup> Als Folge der Auflassung wurden die Schüler des höheren Lehrkurses an die Universitäten, jene des niederen Lehrkurses an die medizinischen Lyzeen verwiesen. Ein den Lyzeen entsprechender „niederer Lehrkurs“ existierte an den Universitäten Wien, Prag und Krakau; Salzburg und Olmütz besaßen ebenfalls eine medizinisch-chirurgische Lehranstalt. In Wien und Prag wurde der niedere Kurs allerdings 1850 aufgehoben (WYKLUCKY 1985: 106).

<sup>19</sup> Für 1844 sind einige Details zu den Vorlesungen erhalten: Im höheren Lehrkurs wurde Mineralogie im Winter täglich von 8-9h gelesen (nach FISCHER 1840), Zoologie im Sommer von 8-9h. Botanik las DREYER im Sommer von 7-8h „nach eigenen Heften“ und nach ZIMMERMANN (1831) – siehe dazu HERZIG (1844: 116).

<sup>20</sup> Seit dem 19.12.1850 war DREYER der oberste Feldarzt der Armee. Zwar ging er erst am 01.02.1864 „in den wohlverdienten Ruhestand“ (Militär-Zeitung 17, 1864, S. 88), dennoch erfolgte ab der Wiedereröffnung der Akademie am 23.10.1854 kein Einsatz DREYER'S im naturgeschichtlichen Unterricht.

Zu Lehr- und Demonstrationszwecken existierte am Josephinum seit 1785 ein botanischer Garten sowie ein ab der Berufung von S. C. FISCHER (1823) in Aufbau befindliches naturhistorisches Kabinett. Über den Zustand des botanischen Gartens (siehe auch Anm. 9) herrschten Unstimmigkeiten: 1792 hieß es einerseits, dass „*die Anlage des botanischen Gartens selbst so sonderbar [ist], dass man versucht wird zu glauben, man habe damit eine Parodie auf einen botanischen Garten machen wollen*“ (zitiert nach KIRCHENBERGER, 1890, S. 36). Viele Pflanzen wären demnach falsch beschriftet gewesen, einige inländische hätten sich gar unter den südamerikanischen Arten im Glashaus befunden. Schuld daran sei PLENCK gewesen, der sich zu wenig um den Garten kümmerte<sup>21</sup>. Andere wiederum verteidigten PLENCK, erwähnten aber dennoch Fehlbestimmungen und falsche Beschriftungen, woran ein sehgeschwacher und daher zum Lesen fast unfähiger Gärtner schuld gewesen sein soll (BAUMGARTEN, 1793, S. 328)<sup>22</sup>. Im Jahr 1822 wurden rund 2500 Arten kultiviert<sup>23</sup>, der Schwerpunkt lag auf Medizinal- und Giftpflanzen sowie auf der Österreichischen Flora, darunter auch eine nicht unbeträchtliche Zahl von Gebirgspflanzen<sup>24</sup>. Unter ZIMMERMANN wurde der Garten in den Jahren 1822 bis 1824 erweitert (NEILREICH, 1855, S. 48), 1834 wurden bereits über 4000 Arten kultiviert<sup>25</sup>. Im Jahr 1840 war der Garten offenbar so gut geführt, dass er „*wegen Eintheilung und Reichthum alle Aufmerksamkeit*“ verdiente<sup>26</sup>. Zwischen 1807 und 1816 ist Michael LENTSCH<sup>27</sup>, von 1836 bis 1866 Franz STÖCKEL, und von 1867 bis 1874 Joseph OESTERREICHER als botanischer Gärtner nachweisbar. Das naturhistorische Kabinett der Josephs-Akademie wurde von S. C. FISCHER ab 1823 aufgebaut, 1834 umfasste die Sammlung bereits 3000 Mineralien, 5300 Konchylien und 8000 weitere zoologische Objekte<sup>28</sup>. Über den Stand der naturhistorischen Sammlungen im Jahr 1837 existiert ein detailliertes Verzeichnis (ROEMER, 1837, S. 1-8): 660 größere Mineralstufen waren nach dem System von MOHS als Schausammlung aufgestellt, 2500 kleinere Stufen wurden in Laden, nach dem System von FISCHER (1831) geordnet, verwahrt. Die „*Thiersammlung*“ (aufgestellt nach dem zoologischen System und der Symmetrie) umfasste 230 Zoophyten, 70 Gläser mit Eingeweidewürmern, 100 Strahltiere, 50 Crustaceen, 90 Anneliden, 1140 Insekten, 5180 Conchylien, 130 Fische, 80 Reptilien, 280 Vögel, 60

<sup>21</sup> Gleichzeitig attestierte man PLENCK, dass „*sein Vortrag elend*“ sei (zitiert nach KIRCHENBERGER 1890: 70).

<sup>22</sup> Der erste Gärtner der Josephs-Akademie war Johann RAMETH. Er wirkte zunächst unter R. -F. LAUGIER (1722-1793) als Gärtner im botanischen Garten der Universität Wien, wurde aber 1767 aufgrund von Streitigkeiten mit LAUGIER entlassen (siehe J. F. JACQUIN, Der Universitäts-Garten in Wien. In: Medizinische Jahrbücher des kaiserlich-königlichen österreichischen Staates, N. F., 2, 1824, S. 482-528, besonders S. 504) und ist 1780 als Gärtner der k. k. Theresianischen Ritterakademie nachweisbar. RAMETH starb am 02.03.1809 auf der Windmühle No. 83 im Alter von 79 Jahren (Oesterreichisch-Kaiserliche privilegierte Wiener-Zeitung 1809 [08.03.1809], S. 1067).

<sup>23</sup> Im „*Samenzimmer*“ wurde ein Katalog geführt, der alle kultivierten Arten enthielt (BÖCKH, Anm. 24).

<sup>24</sup> Franz Heinrich BÖCKH, Wiens lebende Schriftsteller, Künstler, und Dilettanten im Kunstfache (Wien 1822), S. 449.

<sup>25</sup> W. C. W. BLUMENBACH, Neueste Landeskunde von Oesterreich unter der Ens [!], 2. Aufl., 1. Band (Güns 1834), S. 351.

<sup>26</sup> „*Der botanische Garten der k. k. Josephs-Akademie, Alservorstadt, Währingergasse Nr. 121, auf Anordnung Kaiser Joseph's II. angelegt, verdient, obgleich wenig gekannt, wegen Eintheilung und Reichthum alle Aufmerksamkeit. Bäume und Gesträuche stehen in englischen Partien; einjährige und perennirende Pflanzen sind nach Linné's System geordnet; zahlreiche Alpenpflanzen an einer besonderen Stelle, die Wasserpflanzen in Bassins vorhanden; die Neuholländer- und Orangerie-Pflanzen sehr zu beachten und die Sammlungen der Johnsonien, Pankratien u.a. als trefflich anzuerkennen. Der Garten ist eigentlich für die Studirenden an der Akademie bestimmt; doch wird der Eintritt auch Fremden auf Ansuchen im Institutsgebäude gern gestattet*“ (W. HEBENSTREIT, Der Fremde in Wien, und der Wiener in der Heimath, 4. Aufl., Wien 1840, S. 123).

<sup>27</sup> LENTSCH starb am 08.08.1830, 76 Jahre alt, auf der Landstraße No. 526 an Entkräftung (Oesterreichisch-Kaiserliche privilegierte Wiener Zeitung 1830, No. 183 [12.08.1830], S. 902).

<sup>28</sup> „*Die k. k. medizinisch-chirurgische Joseph-Akademie hat eine Sammlung von Mineralien bei 3000 Stück, nach Fischer geordnet, theils Schau-, theils kleinere Stücke, jene in Glaskästen, diese in Schubladen. Sie enthält Gebirgsarten, Versteinerungen und eine Sammlung für die Kennzeichenlehre. Die Konchylien-Sammlung ist gleichfalls theils zur Schau aufgestellt, theils in Laden vertheilt und besteht aus 5300 Exemplaren nach Lamarck. Die zoologische Sammlung enthält 8000 Exemplare: an Zoophyten 98 Arten, nach Lamarck; an Eingeweidewürmern in 70 Gläsern 43 Arten; an Schalthieren 100 Exemplare von 29 Arten; an Insekten 1200 Exemplare, nach Latreille, 650 Arten; an Krustaceen 49 Exemplare von 17 Arten; an Anneliden 100 Exemplare; an Cirripeden 9 Exemplare, 3 Arten; an Fischen 3 Kästen voll; an Reptilien 70 Exemplare; an Vögeln 279 Exemplare von 206 Arten; an Säugethieren 59 Exemplare von 41 Arten*“ (Jurende's Vaterländischer Pilger 21, 1834, S. 178).

ausgestopfte Säugetiere und 51 Säugetierskelete. Heute ist von den naturhistorischen Sammlungen der Josephs-Akademie praktisch nichts mehr erhalten (WYKLICKY, 1985, S. 51).

Mit a.h. Entschließung vom 15. Februar 1854 wurde die Wiederherstellung der medizinisch-chirurgischen Josephsakademie als abgesonderte, selbstständige und umfassende Bildungsanstalt für Feldärzte (KIRCHENBERGER, 1895, S. 90) angeordnet<sup>29</sup>. Nach dem Reglement von 1854 waren ein höherer fünfjähriger Lehrkurs und ein niederer dreijähriger Lehrkurs vorgesehen. Im Rahmen des höheren Lehrkurses war im Wintersemester des ersten Jahrganges die „*Einleitung in das medicinisch-chirurgische Studium und hierauf Mineralogie und Geognosie*“ im Ausmaß von fünf Wochenstunden zu lehren, im Sommersemester des ersten Jahrganges dann die Zoologie und die „*Allgemeine und medicinische Botanik*“ im Ausmaß von je fünf Wochenstunden. Im ersten Jahrgang (Sommersemester) fand die „*Allgemeine und medicinische Botanik*“ mit fünf Wochenstunden als einziges naturgeschichtliches Fach im niederen Lehrkurs Berücksichtigung. Am 22. Juli 1854 wurde Constantin ETTINGSHAUSEN (1826-1897) zum provisorischen Professor für Botanik und Mineralogie berufen<sup>30</sup>, am 12. Juni 1855 erfolgte die Ernennung von Carl Friedrich Wilhelm LUDWIG (1816-1895) zum Professor für Physiologie und Zoologie<sup>31</sup>. Zwischen LUDWIG und ETTINGSHAUSEN kam es noch im Jahr 1855 zu einem interessanten Fächertausch: ETTINGSHAUSEN tauschte seinen Lehrauftrag in populärer Physik für den niederen Kurs<sup>32</sup> mit LUDWIGS Lehrauftrag der Zoologie im höheren Lehrkurs (DU BOIS-REYMOND, 1927, S. 140), wodurch für LUDWIG mit der neuen Fächerkombination Physiologie und Physik ideale Bedingungen für eine experimentelle physiologische Forschung entstanden<sup>33</sup>. Es ist somit unrichtig, dass ETTINGSHAUSEN zum Professor für „Naturgeschichte“ berufen worden wäre, wie es in praktisch allen Biographien nachzulesen ist. Das Lehrfach „Naturgeschichte“ existierte ja seit der Universitätsreform durch THUN-HOHENSTEIN 1849 zumindest am Papier nicht mehr (EGGLMAIER, 1988, S. 223-241; ANGETTER, et al. 2012). Dennoch vereinte ETTINGSHAUSEN die Lehre aller naturgeschichtlichen Disziplinen (Mineralogie, Botanik, Zoologie) am Josephinum inhaltlich seit diesem Fächertausch in seiner Person. Nach der üblichen dreijährigen Probezeit wurde er am 28. September 1857 zum wirklichen Professor ernannt. Ab 1854 standen ETTINGSHAUSEN verschiedene Assistenten bei seinen Lehrfächern zur Seite: 1854 bis 1858 Kamill HELLER (1823-1917), 1859 Joseph PODRACZYK (1830-1894), 1860/61 bis 1864/65 August Emil VOGL (1833-1909), 1865/66 bis 1866/67 Gustav ROCK<sup>34</sup>, 1867/68 bis 1868/69 Alexander NOSSEK (1840-1897) und 1869/70 Franz KAPPELLER Edler zu Oster- und Gatterfeld<sup>34</sup>. Aufgrund der offenbar schon vorhersehbaren Aufhebung des Josephinums bewarb sich ETTINGSHAUSEN am 24. Mai 1871 als ordentlicher Professor für „*specielle Botanik und Phyto-Paläontologie*“ an der Universität Graz und wurde dort nach einigen Schwierigkeiten am 10. September 1871 zum ordentlichen Professor der Botanik ernannt (TEPPNER, 1997, S. 127-128). Franz KAPPELLER fungierte (zusätzlich zu Dienstverpflichtungen in den Bundesländern) ab dem Weggang von ETTINGSHAUSEN als „*Examinator aus der Naturgeschichte bei Rigorosen*“<sup>35</sup>. Mit a.h. Entschließung vom 16. Juli 1874 wurde schließlich der Reichs-

<sup>29</sup> Die eigentliche Wiedereröffnung der Akademie fand am 24.10.1854 statt.

<sup>30</sup> Oesterreichisch Kaiserliche Wiener Zeitung 1854, Nr. 177 [26.07.1854], S. 1997. Genau genommen war ETTINGSHAUSEN „*Professor der populären Physik für den niederen Lehr-Curs, der Mineralogie für den höheren, und der Botanik für beide Lehr-Curse gemeinschaftlich*“ (Militär-Schematismus des österreichischen Kaiserthumes Mai 1855, S. 764).

<sup>31</sup> Oesterreichisch Kaiserliche Wiener Zeitung 1855, Nr. 147 [22.06.1855], S. 1679 und Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 6, 1855, S. 603.

<sup>32</sup> Siehe Anm. 30.

<sup>33</sup> „*Nächst dem erlaube ich mir anzufragen, was kostet ein Rheostat und eine Tangentenbussole? Diese letzten beiden Apparate bedarf ich darum, weil ich, denke Dir meine Freude, mit Ettingshausen jun. ein Fach getauscht habe. Er hat mir überlassen die Physik, welche ich dem unteren Kursus vortragen soll, und dafür übernommen die Zoologie, welche ich dem hohen Kursus zu tradieren hatte, laut meines Reskriptes. So erlebe ich in meinen alten Tagen, daß ich mich noch vollständig zum Pouillet-Müller emporschwingen*“ [Brief von Ludwig an du Bois-Reymond, Wien 07.10.1855, in DU BOIS-REYMOND 1927: 139-140].

<sup>34</sup> Daten derzeit unbekannt.

<sup>35</sup> Da alle naturgeschichtlichen Fächer im ersten Jahr des fünfjährigen Kurses gelehrt wurden, nicht jährlich ein neuer höherer Kurs begonnen wurde und der niedere Lehrkurs bereits im Jahr 1864 aufgehoben worden war (KIRCHENBERGER 1885: Sp. 50), war von September 1871 bis Juli 1874 keine Neubesetzung eines „naturgeschichtlichen“ Professors notwendig.

Kriegsminister ermächtigt, alle nötigen Vorkehrungen zur Auflösung der Josephs-Akademie zu treffen, Gebäude und Sammlungen wurde zu Zwecken des Garnisonsspitals Nr. 1<sup>36</sup> und des „*militärärztlichen Kurses*“ gewidmet (KIRCHENBERGER, 1885, Sp. 58). Damit endete sowohl die Geschichte der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie als Lehranstalt, als auch ein interessantes Kapitel des naturgeschichtlichen Unterrichts in Österreich.

Mein herzlicher Dank für die sehr geschätzte Bereitstellung diverser Daten und Literatur gilt Mag. Dr. Daniela ANGETTER (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien), Prof. Mag. Simone und Peter HUBER (Wiener Neustadt) sowie MMag. Martin Georg ENNE und Doz. Mag. Dr. Johannes SEIDL, MAS (beide Archiv der Universität Wien).

### **Biographischer Anhang**

**Ignaz CZELECHOWSKÝ (1804/05-1864)**<sup>37</sup>: Geb. Majetein (Majetín, Okres Olomouc, Tschechien); gest. Prag, 20.03.1864; Promotion Dr. med. Wien (Josephinum) 20.11.1830 („*Dissertatio inauguralis medico-chirurgica pertractans lienem respectu anatomico, physiologico et pathologico*“). Biogr. Quellen: Militär-Zeitung 17, 1864, S. 264; Vierteljahrschrift für die praktische Heilkunde, 21 (1), 1864, Misc., S. 3.

**Johann Traugott DREYER [Ritter von der Iller] (1804-1871)**: Geb. Asch (Aš, Tschechien), 05.12.1804; gest. Stift Zwettl (NÖ.), 17.09.1871; 17.01.1855 Ritter des Kaiserlich Österreichischen Leopold-Ordens; Promotion Dr. med. et chirurg. Wien (Josephinum) 05.03.1831 („*Dissertatio inauguralis medico-chirurgica pertractans novam blepharoplastices methodum*“<sup>38</sup>). Biogr. Quellen: ÖBL 1 (1956, S. 200-201); KNESCHKE (1860, S. 578); A. LOEFF in Wiener medizinische Wochenschrift 21, 1871, Sp. 935-937; Allgemeine Wiener medizinische Zeitung 16, 1871, S. 317; Allgemeine Militärärztliche Zeitung 1871, S. 233 [n.v.]; Biographisches Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker (Hrsg. A. HIRSCH) Bd. 2, 1885, S. 216; KIRCHENBERGER (1913, S. 28-32); WONDRAK (1968); ČECH (2011).

**Constantin [Freiherr von] ETTINGSHAUSEN (1826-1897)**<sup>39</sup>: Geb. Wien, 16.06.1826; gest. Graz, 01.02.1897; Promotion Dr. med. Wien (Universität) 31.12.1849. Biogr. Quellen: ADB 48 (1904, S. 435-436), ÖBL 1 (1956, S. 272), WURZBACH 4 (1858, S. 111-112); KRASSER (1897); HOERNES (1897); HOERNES (1898); Wiener Zeitung 1897, Nr. 26 [02.02.1897], S. 11; Leopoldina 33, 1897, S. 53.

**Sigmund Caspar FISCHER (1793-1860)**: Geb. Gondo (Schweiz), 27.10.1793; gest. Hirtenberg (NÖ.), 16.02.1860; Promotion Dr. med. Wien (Universität) 27.07.1822 („*De entozois*“). Biogr. Quellen: KIRCHENBERGER (1885); SALVINI-PLAWEN & SVOJTKA (2008); SVOJTKA (2010); SVOJTKA (2013).

**Kamill HELLER (1823-1917)**: Geb. Sobochleben bei Teplitz-Schönau (Soběchleby/Teplice-Šanov, Tschechien), 26.09.1823; gest. Innsbruck, 25.02.1917; Promotion Dr. med. et chirurg. Wien (Josephinum) 15.05.1849. Biogr. Quellen: ÖBL 2 (1958, S. 260), WURZBACH 8 (1862, S. 272); Berichte des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereines in Innsbruck 36, 1917, S. XL-LV.

**Carl Friedrich Wilhelm LUDWIG (1816-1895)**: Geb. Witzhausen / Werra (D.), 29.12.1816; gest. Leipzig, 23.04.1895; Promotion Dr. med. Marburg 1840 („*De olei jecoris aselli partibus efficacibus*“). Biogr. Quellen: ADB 52 (1906, S. 123-131), NDB 15 (1987, S. 429-430); ROTHSCHUH (1960); SCHRÖER (1967).

<sup>36</sup> Das zwischen dem Josephinum und dem Allgemeinen Krankenhaus gelegene ehemalige Militär-Spital.

<sup>37</sup> CZELECHOWSKÝ verfasste 1841 ein „*Chemisches Wörterbuch zum Gebrauche für Ärzte, Pharmaceuten, Techniker und Gebildete jeden Standes*“ (Wien, Carl Gerold). Das in SALVINI-PLAWEN & SVOJTKA (2008: 17, Fußnote 43) fälschlich mit 1832 angegebene Promotionsjahr lautet richtig 1830.

<sup>38</sup> Buchhandelsausgabe ist DREYER (1831).

<sup>39</sup> Sein Vater Andreas Ritter von ETTINGSHAUSEN (1796-1878) wurde am 05.02.1867 mit dem Orden der Eisernen Krone II. Klasse ausgezeichnet und damit in den erblichen Freiherren-Stand erhoben. Am 20.03.1857 war er zum Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens ernannt worden.

**Alexander NOSSEK (1840-1897):** Geb. Padua (I.), 1840; gest. Wien, 23.02.1897; Promotion Dr. med. Wien (Josephinum) 16.05.1863. Biogr. Quellen: KIRCHENBERGER (1913, S. 147-148); Wiener Zeitung 1897, Nr. 48 [28.02.1897], S. 19.

**Joseph Jacob [von] PLENCK/PLENK (1735-1807):** Geb. Wien, 28.11.1735<sup>40</sup>; gest. Wien, 24.08.1807; 16.06.1797 Erhebung in den Ungarischen Adelsstand; *Magister Chirurgiae et artis Obstetriciae* Wien (Universität) 1763, Dr. chirurg. Wien 15.02.1786<sup>41</sup>. Biogr. Quellen: ADB 26 (1888, S. 272), NDB 20 (2001, S. 528-529), WURZBACH 22 (1870, S. 423-426); ZIMMERMANN (1808); KIRCHENBERGER (1890, S. 67-70); KIRCHENBERGER (1913, S. 154-156); Oesterreichische National-Encyklopädie Bd. 4, 1836, S. 233; BARESEL (1971, S. 173-188); HOLUBAR & FRANKL (1984); Oesterreichisch-Kaiserliche privilegierte Wiener-Zeitung 1807 [29.08.1807], S. 4043.

**Josef PODRACZKY (1830-1834):** Geb. Wien, 11.11.1830; gest. Gaming (NÖ.), 27.08.1894; Promotion Dr. med. Wien 1857. Biogr. Quellen: ÖBL 8 (1980, S. 137); Wiener klinische Wochenschrift 7, 1894, S. 682 [n.v.]; KIRCHENBERGER (1913, S. 157-158).

**Ludwig Karl SCHMARDA (1819-1908):** Geb. Olmütz (Olomouc, Tschechien), 23.08.1819; gest. Wien, 07.04.1908; Promotion Dr. phil. Olmütz 1841, Promotion Dr. med. et chirurg. Wien (Josephinum) 1843 („*De instinctu animalium*“<sup>42</sup>). Biogr. Quellen: NDB 23 (2007, S. 121), ÖBL 10 (1992, S. 228-229), WURZBACH 30 (1875, S. 155-158).

**August Emil VOGL [Ritter von Fernheim] (1833-1909):** Geb. Mährisch Weißkirchen (Hranice na Moravě, Tschechien), 03.08.1833; gest. Bozen, 25.07.1909; 1898 Erhebung in den Ritterstand mit Prädikat „von Fernheim“; Promotion Dr. der gesamten Heilkunde Wien (Josephinum) 1860. Biogr. Quellen: WIESNER (1878); ÖSTERREICHISCHE PHARMAZEUTISCHE GESELLSCHAFT (1904); HEGER (1909); KIRCHENBERGER (1913, S. 213-215); Wiener Medizinische Wochenschrift 59, 1909, Sp. 1812; Zeitschrift des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines 47, 1909, S. 350-352; Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften [Wien] 60, 1910, S. 324-326.

**Ferdinand Joseph [Edler von] ZIMMERMANN (1775-1854):** Geb. Pantschowa (Pančevo, Serbien), 13.05.1775; gest. Wien, 07.12.1854; 21.10.1826 Erhebung in den Ungarischen Adelsstand<sup>43</sup>; Promotion Dr. chirurg. Wien (Josephinum) 23.02.1800. Biogr. Quellen: WURZBACH 60 (1891, S. 116-117); Oesterreichische National-Encyklopädie Bd. 6, 1837, S. 249-250; KIRCHENBERGER (1913, S. 239-240); Oesterreichisch Kaiserliche Wiener Zeitung 1854, No. 296 [12.12.1854], S. 3418; Oesterreichischer Militär-Kalender für das Schaltjahr 1856 (Hrsg. J. HIRTENFELD), S. 31.

#### Literatur:

ANGETTER D., HUBMANN B. & SEIDL J. 2012. Physicians and their contribution to the early history of earth sciences in Austria. - Geological Society, London, Special Publications, 375, first published on November 15, 2012, doi:10.1144/SP375.4

ANONYMUS 1822. Uebersicht der aus 3717 Nummern in vier- bis fünfzölligem Formate bestehenden Mineralien-Sammlung des k. k. Rathes und Professors Dr. Zimmermann. - 41 S., Wien (gedruckt bey B. Ph. Bauer).

<sup>40</sup> Der 28. November 1735 ist als korrektes Geburtsdatum anzusehen, HOLUBAR & FRANKL (1984: 328) geben sogar den Eintrag im Taufbuch von St. Stephan als Abbildung. In der älteren und neueren Literatur finden sich auch 1732 und 1738 als Geburtsjahr, die Enzyklopädie Medizingeschichte (hrsg. W. E. GERABEK et al.), Berlin 2005, gibt 23.11.1735 als Geburtsdatum an (S. 1170).

<sup>41</sup> Mit kaiserlicher Verordnung vom 15.02.1786 wurde „*allen jenen Professoren, sowie dem commandierenden Stabschirurgus an der Wiener Josephinischen Militär-Akademie der Chirurgie, die nicht schon Doctoren wären, die Doctorswürde aus der Chirurgie unentgeltlich allergnädigst [bewilligt], und zwar zu dem Ende, dass sie solche auch Anderen wieder verleihen können*“ (KIRCHENBERGER 1895: 66).

<sup>42</sup> Buchhandelsausgabe ist SCHMARDA (1843).

<sup>43</sup> Siehe Oesterreichisch-Kaiserliche privilegierte Wiener-Zeitung 1826, No. 244 [24.10.1826], S. 1043.



- BARESEL W. 1971. Personalbibliographien von Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Wien im ungefähren Zeitraum von 1745-1790 und der Josephs-Akademie in Wien von 1780-1790. - [2] Bl., 234 S., Dissertation Univ. Erlangen-Nürnberg.
- BAUMGARTEN J.C.G. 1793. Authentische Nachrichten über die botanische [!] Lehranstalten zu Wien. - Neues Magazin für Aerzte, 15(4): 316-343, Leipzig.
- DU BOIS-REYMOND E. (Hrsg.) 1927. Zwei große Naturforscher des 19. Jahrhunderts. Ein Briefwechsel zwischen Emil du Bois-Reymond und Karl Ludwig. - XVI, 240 S., Leipzig (Verlag von Johann Ambrosius Barth).
- BRAMBILLA J.A. 1784. Instruktion für die Professoren der K. K. chirurgischen Militärakademie. Erster Theil die Schul betreffend. - 129 S., Wien (gedruckt bey Johann Thomas Edlen von Trattnern).
- ČECH P. 2011. Dreyer, Johann Traugott. - 378-379, in: Biografický slovník českých zemí, Bd. 14, Prag (Historický ústav AV ČR).
- DREYER J.T. [1831]. Nova blepharoplastices methodus. - [3] Bl., 62 S., 2 Taf., Vindobonae (apud bibliopolam Carol. Gerold).
- EGGLMAIER H.H. 1988. Naturgeschichte. Wissenschaft und Lehrfach. Ein Beitrag zur Geschichte des naturhistorischen Unterrichts in Österreich. - Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, 22, XIX + 301 S., Graz.
- FISCHER S.C. 1829. Handbuch der Zoologie oder Beschreibung der Thiere nach dem äußern und innern Baue, und ihren Verrichtungen. - XXXIV, [1] Bl., 599 S., Wien (J. G. Heubner).
- FISCHER S.C. 1831. Handbuch der Mineralogie nebst einer kurzen Abhandlung über das Vorkommen, über die Bildung und Benützung der Mineralien, und einer Anleitung, dieselben zu bestimmen. - XVI, [1] Bl., 457 S., Wien (J. G. Heubner).
- FISCHER S.C. 1840. Handbuch der Mineralogie nebst einer kurzen Abhandlung über Geognosie, über die Bildung und Benützung der Mineralien und einer Anleitung, dieselben zu bestimmen. - 2., vermehrte und verbesserte Auflage, XII, 508 S., Wien (J. G. Heubner).
- HEGER H. 1909. Hofrat Dr. Aug. E. Vogl von Fernheim †. - Pharmazeutische Post, 42: 609-610, Wien.
- HERZIG W. 1844. Das medicinische Wien. Wegweiser für Aerzte und Naturforscher, vorzugsweise für Fremde. - XVI, 392 S., Wien (bei Braumüller & Seidel).
- HOERNES, R. (1897): Constantin Freiherr v. Ettingshausen. Nachruf. - Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, 47: 55-58, Wien.
- HOERNES R. 1898. Zur Erinnerung an Constantin Freiherrn von Ettingshausen. - Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark, 34 (für 1897): 79-106, Graz.
- HOLUBAR K. & FRANKL J. 1984. Joseph Plenck (1735-1807). A forerunner of modern European dermatology. - Journal of the American Academy of Dermatology, 10(2): 326-332, New York.
- HUBER S. & HUBER P. 2009. Mehr als 400 Jahre Sammeltätigkeit. Streiflichter zur Geschichte erdwissenschaftlicher Sammlungen im Gebiet des heutigen Burgenlandes. - 47-65, in: M. A. GÖTZINGER & P. HUBER (Red.), Die Mineralien des Burgenlandes (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, 126), Eisenstadt (Amt der Burgenländischen Landesregierung).
- ISFORDINK J.N. 1824. Rede zur Feyer der Wiedereröffnung der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie. - 30 S., Wien (aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staats-Aerial-Druckerey).
- KIRCHENBERGER S. 1885. Chronologie der Josefs-Akademie. - Der Militärarzt (Zeitschrift für das gesammte Sanitätswesen der Armeen), 19: Nr. 4, Sp. 25-27; Nr. 5, Sp. 33-37; Nr. 6, Sp. 45-47; Nr. 7, Sp. 49-51; Nr. 8, Sp. 57-59, Wien.
- KIRCHENBERGER S. 1890. Kaiser Josef II. als Reformator des österr. Militär-Sanitäts-Wesens. Ein Beitrag zur Sanitäts-Geschichte des k. und k. Heeres. - XI, 108 S., Wien (Carl Graeser).

- KIRCHENBERGER S. 1895. Geschichte des k. und k. österreichisch-ungarischen Militär-Sanitätswesens. - XI, 259 S., Wien (Verlag von Josef Šafář). Auch in: P. MYRDACZ, Handbuch für k. und k. Militärärzte, II. Band, Wien 1898.
- KIRCHENBERGER S. 1913. Lebensbilder hervorragender österreichisch-ungarischer Militär- und Marineärzte. - Militärärztliche Publikationen, 150: VIII, 241 S., Wien (Josef Šafář).
- KNESCHKE E.H. 1860. Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon. 2. Band. - IV, 620 S., Leipzig (Friedrich Voigt).
- KRASSER F. 1897. Constantin Freiherr von Ettingshausen. Eine biographische Skizze. - Österreichische Botanische Zeitschrift, 47: 273-281 und 349-356, Wien.
- NEILREICH A. 1855. Geschichte der Botanik in Nieder-Oesterreich. - Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien, 5: 23-76, Wien.
- ÖSTERREICHISCHE PHARMAZEUTISCHE GESELLSCHAFT 1904. Die „Oesterreichische Pharmazeutische Gesellschaft“ in Wien bringt hiermit in Gemeinschaft mit dem „Allgemeinen Österr. Apotheker-Vereine“ ihrem hochverehrten Ehrenmitgliede Herrn Univ. Med. Dr. August Emil Ritter Vogl von Fernheim ... anlässlich seines Scheidens aus dem Lehramte ihre Huldigung dar. - 163 S., Wien.
- PLENCK, J.J. 1788-1812. Josephi Jacobi Plenck ... Icones plantarum medicinalium secundum systema Linnæi digestarum, cum enumeratione virium et usus medici, chirurgici atque diætetici. - Centuria I (1788) – VII (1803/05); Centuria VIII, Fasz. 1 (1807), Centuria VIII, Fasz. 2 (1812)<sup>44</sup>.
- PLENCK J J. 1794. Josephi Jacobi Plenck ... Physiologia et pathologia plantarum. - [1] Bl., 184 S., [4] Bl., Viennae (apud A. Blumauer).
- PLENCK J.J. 1795. Joseph Jakob Plencks ... Physiologie und Pathologie der Pflanzen. - [4] Bl., 157 S., [4] Bl., Wien (bey Christian Friedrich Wappler).
- PLENCK J.J. 1796. Josephi Jacobi Plenck ... Elementa terminologiae botanicae ac systematis sexualis plantarum. - 169 S., [1] Bl., Viennae (apud A. Blumauer).
- PLENCK J.J. 1798. Joseph Jakob Plenck's ... Anfangsgründe der botanischen Terminologie, und des Geschlechtssystems der Pflanzen. - 188 S., Wien (bey Christ. Fridr. Wappler).
- ROEMER A. 1837. Specielles Verzeichnis der anatomisch-physiologischen natürlichen und Wachs-Präparate, welche im Gebäude der k. k. med. chirurg. Josephs-Akademie aufgestellt sind, nebst einer kurzen Beschreibung des in diesem Gebäude noch befindlichen naturhistorischen Cabinettes und der pathologisch-anatomischen Sammlung. - VI, 179 S., Wien (Verlag von J. G. Heubner).
- ROTHSCHUH K.E. 1960. Carl Ludwig (1816-1895). Gestalt und Bildnis des größten deutschen Physiologen. - Zeitschrift für Kreislaufforschung, 49: 2-19, Darmstadt.
- SALVINI-PLAWEN L. & SVOJTKA M. 2008. Fische, Petrefakten und Gedichte: Rudolf Kner (1810-1869) – ein Streifzug durch sein Leben und Werk. - Denisia, 24: 132 S., Linz.
- SCHMARDA L.K. 1843. Der thierische Trieb, vom naturhistorischen Standpuncte betrachtet. - 106 S., Wien (bei Braumüller & Seidel).
- SCHRÖER H. 1967. Carl Ludwig. Begründer der messenden Experimentalphysiologie. 1816 – 1895. - Große Naturforscher, Bd. 33: 340 S., Stuttgart (Wissenschaftliche Verlags-Gesellschaft).
- SVOJTKA M. 2010. Lehre und Lehrbücher der Naturgeschichte an der Universität Wien von 1749 bis 1849. - Berichte der Geologischen Bundesanstalt, 83: 50-64 (Druckversion), 48-61 (elektronische Version), Wien.
- SVOJTKA M. 2013. Fischer, Sigmund Caspar (1793–1860), Mediziner und Naturwissenschaftler. In: Österreichisches Biographisches Lexikon ab 1815 (2. überarbeitete Auflage – online), 15.03.2013.

<sup>44</sup> Nach PLENCKS Tod fortgesetzt durch Joseph Laurenz KERNDL (KERNDL starb am 28.06.1843 im Alter von 83 Jahren in Wien, Zeughausgasse Nr. 177 – siehe dazu Oesterreichisch-Kaiserliche privilegirte Wiener Zeitung 1843, No. 180 [02.07.1843], S. 1393).

- TEPPNER H. 1997. Zur Geschichte der systematischen Botanik an der Universität Graz. - 123-150, in: R. NIEDERL (Hrsg.), Faszination versunkener Pflanzenwelten. Constantin von Ettingshausen - ein Forscherportrait (Landesmuseum Joanneum, Graz).
- WIESNER J. 1878. Galerie österreichischer Botaniker. XXII. August Emil Vogl. - Österreichische Botanische Zeitschrift, 28: 1-7, Wien.
- WONDRÁK E. 1968. Vídeňské „Josefinum“ a podíl lékařů z čech a moravy na jeho činnosti a historii. Das Wiener „Josephinum“ und der Anteil böhmischer und mährischer Ärzte an seinem Wirken und seiner Geschichte. - Práce Odboru Společenských Věd Vlastivědného Ústavu v Olomouci, 19, 21 S., Olomouc.
- WYKLICKY H. 1985. Das Josephinum. Biographie eines Hauses. Die medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie seit 1785, das Institut für Geschichte der Medizin seit 1920. - 128 S., Wien/München (Edition Christian Brandstätter).
- ZIMMERMANN F.J. 1803. Philosophisch-medicinisches Wörterbuch. Zur Erleichterung des höheren medicinischen Studiums<sup>45</sup>. - [3] Bl., 263, XIV S., Wien (in der Camesinainen Buchhandlung).
- ZIMMERMANN F.J. 1808. Rede zur Gedächtnissfeyer des verstorbenen k. k. Rathes und Professor's Herrn Joseph Jacob Edlen von Plenck. - 26 S., Wien (gedruckt bey Ph. Bauer).
- ZIMMERMANN F.J. 1831. Grundzüge der Phytologie. Zum Gebrauche seines öffentlichen Vortrages entworfen von Dr. Ferd. Jos. v. Zimmermann. - XXIV, 702 S., [1] Bl., Wien (im Verlage von J. G. Heubner).



## Fossilsammlungen der Antike – Beispiele, Probleme und ‚Wissenstransfer‘

Norbert Vávra

Geozentrum der Universität Wien, Subeinheit Paläontologie, Althanstr. 14, A-1090 Wien; e-mail: norbert.vavra@univie.ac.at

Auffallende, lokal manchmal gehäuft anzutreffende Fossilien wurden seit urgeschichtlichen Tagen beachtet und auch gesammelt. Die einstige Deutung solcher Fossilfunde kann meist nicht mehr nachvollzogen werden. Gelegentlich sind Bezüge zu Sagen und Legenden zu vermuten, vielfach erfuhren derlei Funde auch volkstümliche Deutungen, die ihrerseits dann wieder Quervernetzungen zur Magie, zu Volksmedizin, Religion und anderen kulturhistorischen Aspekten erkennen lassen. Man findet derlei Angaben des öfteren in Abhandlungen zur Geschichte der Erdwissenschaften; so mancher Autor beschränkt sich dabei aber allzuoft auf die Wiedergabe von Beispielen aus leicht zugänglicher Sekundärliteratur. Seit etwas mehr als einem Jahrzehnt wird aber immer deutlicher, wie vieles „Neue“ zum Thema der frühesten Geschichte der Geowissenschaften auffindbar ist, wenn man sich der Mühe unterzieht, hier „ad fontes“ vorzudringen. Dies zeigen zum Beispiel die umfangreichen Nachforschungen, deren Resultate von MAYOR (2000) vor allem in ihrer zwar populär gehaltenen aber überaus inhaltsreichen monographischen Darstellung publiziert wurden.

Viel zahlreicher als bisher angenommen, sind Fossilfunde in der klassischen Antike geborgen, verwahrt und in unterschiedlichster Art gedeutet worden. In dieser Hinsicht hat MAYOR (2000) Angaben antiker Autoren zusammengetragen und entsprechend interpretiert. Wie auch in den folgenden Jahrhunderten

<sup>45</sup> Eine zweite Auflage erschien 1807 in der Camesina'schen Buchhandlung in Wien.